



Stadt  
Offenburg

**Fachbereich Bürgerservice  
und Soziales**  
Abteilung Familie, Jugend  
und Senioren

Amand-Goegg-Str. 4  
77654 Offenburg

# Konzeption der Schulsozialarbeit in Offenburg

Stand: September 2003

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkung</b>	<b>3</b>
<b>1. Rahmenbedingungen von Schulsozialarbeit</b>	<b>4</b>
a) Gesetzliche Grundlagen der Jugendsozialarbeit an Schulen	4
b) Zuständigkeiten von Stadt, Landkreis und Land	5
c) Trägerschaft	5
d) Materielle Ausstattung der Stellen	6
e) Schulische Einbindung der Stellen	6
<b>2. Ziele, Zielgruppen und Aufgaben von Schulsozialarbeit</b>	<b>7</b>
a) Ziele der Schulsozialarbeit in Offenburg	7
b) Zielgruppen von Schulsozialarbeit	7
c) Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit	8
<b>3. Arbeitsformen und Arbeitsweisen</b>	<b>9</b>
<b>4. Vernetzung und Kooperation</b>	<b>10</b>
<b>5. Personal</b>	<b>11</b>
<b>6. Finanzierung</b>	<b>11</b>
<b>7. Aktuelle Situation der Schulsozialarbeit</b>	<b>12</b>
<b>8. Evaluation der Arbeit</b>	<b>13</b>
<b>9. Perspektiven der Schulsozialarbeit in Offenburg</b>	<b>14</b>
<b>10. Literatur</b>	<b>15</b>

Die Konzeption wurde erarbeitet vom städtischen Arbeitskreis Schulsozialarbeit:  
Christina Fessler, Cornelia Hartmann, Heike Hoffrichter, Eckhard, Huber, Hermann  
Kälble, Roland Lehmann, Ute Pross, André Vlasina, unter Leitung von Martin Maldener

Redaktion: Gerald Guskowski, Klaus Keller, Martin Maldener

## Vorbemerkung

Schulsozialarbeit ist eine aufsuchende Form der Jugendsozialarbeit zur ganzheitlichen und lebenslagenorientierten Förderung und Hilfe für Schüler/innen. Unter ganzheitlicher Betrachtungsweise ist die Schule ein Handlungsfeld der Jugendhilfe. Schulsozialarbeit verstanden als Sozialarbeit in der Schule vermittelt zwischen den verschiedenen Erfahrungsbereichen von Kindern und Jugendlichen in und außerhalb der Schule. Die ständige Präsenz von Sozialarbeiter/innen in der Schule ermöglicht eine ständige Erreichbarkeit für Jugendliche und Lehrer/innen am Ort Schule und führt damit zu einem niederschweligen Unterstützungsangebot im Vorfeld häufig stigmatisierend wirkender Erziehungshilfe.

Durch Schulsozialarbeit wird ein neues und zusätzliches Element von Zielsetzungen, Aktivitäten, Methoden, Herangehensweisen etc. in die Schule eingeführt. Insofern stellt Schulsozialarbeit eine zusätzliche pädagogische Ressource für die Institution Schule dar. Schule hat durch Schulsozialarbeit die Chance, ihren Blick stärker auf die Lebenswelt ihrer Schüler zu werfen, um dadurch eine neue Balance zwischen fachsystematischem Lernen und einem Lernen herzustellen, das sich stärker an den lebensweltlichen Erfahrungen, den Wirklichkeitsbereichen und den Deutungs- und Orientierungsmustern der Kinder und Jugendlichen ausrichtet.

Schule und Schulsozialarbeit haben das gemeinsame Bildungsziel, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen und ihnen Kompetenzen zu vermitteln, damit sie ihre Potentiale entfalten, vorhandene Ressourcen nutzen, das gesellschaftliche Leben mitgestalten und die Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Alltags bewältigen können. Dabei bringen sowohl Lehrer/innen als auch Schulsozialarbeiter/innen ihren eigenen Blickwinkel und ihre hieraus resultierenden Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Kompetenzen in die Schule ein.

Ziel ist es, dass Schulsozialarbeit und Schule sich im Hinblick auf das übergreifende gemeinsame Gesamtziel - nämlich die Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen - wechselseitig ergänzen. Von zentraler Bedeutung ist die gleichberechtigte Zusammenarbeit, in der sowohl die Lehrer/innen ihre beruflichen Aufgaben und Verpflichtungen erfüllen können, als auch die Schulsozialarbeiter/innen die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit in der Schule nach eigenen - eben sozialpädagogischen - Kriterien, Arbeitsansätzen und Methoden zu gestalten.

Nach gut fünf Jahren erfolgreicher und anerkannter Schulsozialarbeit in Offenburg, soll diese Konzeption ebendiese sozialpädagogischen Kriterien, Arbeitsansätze und Methoden aufzeigen und als Richtschnur für die Schulsozialarbeit in den nächsten Jahren in Offenburg dienen.

# 1. Rahmenbedingungen von Schulsozialarbeit

## a) Gesetzliche Grundlagen der Jugendsozialarbeit an Schulen

Insgesamt ergibt sich aus den §§ 11-15 des KJHG die Aufforderung, Kinder und Jugendliche zu verantwortungsvollen Teilhabern des Gemeinwesens zu erziehen, indem ihre verantwortungsvolle Mitwirkung geschult wird, ihre diesbezüglichen Benachteiligungen aufgehoben werden und sie gegenüber entgegengesetzten Gefährdungen gestärkt werden.

Von zentraler Bedeutung für die Schulsozialarbeit ist insbesondere der §13 (Jugendsozialarbeit) der den **Anspruch besonders bedürftiger Kinder und Jugendlicher auf Unterstützung in den Bereichen schulischer und beruflicher Ausbildung sowie beruflicher und sozialer Integration** beschreibt.

In § 11 beschreibt das KJHG die Ziele der Jugendarbeit allgemein und setzt damit die Schwerpunkte, an denen sich die Schulsozialarbeit zu orientieren hat. Besonders betont wird in Abs. 1 die **Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrechte** junger Menschen. Die Befähigung zur Selbstbestimmung und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement nehmen so einen zentralen Stellenwert für die Strukturierung sozialpädagogischer Angebote auch an Schulen ein.

In Abs. 3 werden die wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit definiert.

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

Zur Stärkung der Fähigkeit der Heranwachsenden zur gesellschaftlichen Partizipation fordert das KJHG in § 14 drittens ihren **Schutz vor Gefährdungen**, die ihrer Entwicklung zu einem sozial- und selbstverantwortlichen Subjekt im Wege stehen. Positiv gewendet bedeutet dies die Erziehung zu Kritik- und Entscheidungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung, besonders aber auch die Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Wahrnehmung ihrer entsprechenden Erziehungsleistung.

## b) Zuständigkeiten von Stadt, Landkreis und Land

Zuständig für Leistungen aus § 13 KJHG ist der örtliche Träger der gesetzlichen Jugendhilfe (§ 85 KJHG: sachliche Zuständigkeit). Gemäß § 86 KJHG ergibt sich die örtliche Zuständigkeit des Ortenaukreises als Träger :der gesetzlichen, d.h. öffentlichen Jugendhilfe (§ 69 Abs. 1 KJHG) Gemäß § 69 Abs. 5 KJHG i.V. § 5 a LJHG kann kreisangehörigen Gemeinden (so auch Großen Kreisstädten), die nicht örtlicher Jugendhilfeträger sind, für den örtlichen Bereich eine Aufgabenzuweisung erfolgen. Dies ist im Bereich Ortenaukreis und hier speziell gegenüber der Stadt Offenburg nicht geschehen. Insoweit bleibt es für die Leistungserbringung bei der Zuständigkeit des Ortenaukreises.

Die Stadt Offenburg, kann allerdings im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht gegenüber ihren Bürger/innen im Wege der Freiwilligkeit entsprechende Angebote auf eigene Kosten vorhalten.

Die Zuständigkeit des Landes ergibt sich aus der Verantwortung für die schulische Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Falls die reinen schulpädagogischen Maßnahmen dazu nicht ausreichen entläßt das das Land nicht aus der Pflicht, sich an notwendigen Fördermaßnahmen zumindest zu beteiligen. Nicht umsonst orientiert sich das Land Baden-Württemberg in seinen eigenen Förderrichtlinien für Schulsozialarbeit mit den Stichworten Ganzheitlichkeit, Lebensweltbezug und Lebenslagenorientierung an den Strukturmaximen des achten Kinder- und Jugendberichts.

## c) Trägerschaft

Im sehr stark reglementierten Einsatzfeld „Schule“ ist eine unabhängige Position der Schulsozialarbeit von großer Bedeutung. Daher folgt die Stadt Offenburg von Anfang an den Empfehlungen des Landeswohlfahrtsverbands Württemberg-Hohenzollern, der eine externe Trägerschaft vorsieht. Auch der Ortenaukreis fördert als Träger der Schulsozialarbeit die Kommunen als Schulträger oder einen anerkannten freien Träger. Damit ist - nicht nur dienstlich sondern mehr noch fachlich - die Unabhängigkeit der Schulsozialarbeit im Sinne ihrer sozialpädagogischen Wirksamkeit gesichert.

Der Offenburger Ansatz, die Schulsozialarbeit an den Stadtteilschulen bei den Stadtteilzentren anzubinden, um die Verknüpfung mit der stadtteilorientierten Kinder- und Jugendarbeit, den fachlichen Austausch und den sozialpädagogischen Hintergrund sicherzustellen hat sich bewährt. Auch die Anbindung an der Förderschule Waldbachschule II beim Förderverein der Schule sichert dort die Unabhängigkeit der Schulsozialarbeit und wird beibehalten.

#### d) Materielle Ausstattung der Stellen

Schulsozialarbeit benötigt ein eigenes Büro an der Schule, mit geeigneter Arbeitsausstattung (PC, Telefon, Internetzugang) und der Möglichkeit Beratungsgespräche und kleinere Besprechungen zu führen. Wichtig ist die gute Erreichbarkeit des Büros, gerade für Schüler/innen und Lehrer/innen. Für die Ausstattung des Büros ist der Träger zuständig, schulische Ressourcen sollten dabei aber genutzt werden.

Für die Durchführung von Aktivitäten ist ein eigener Schulsozialarbeits-Etat wesentlich, der aus Schulmitteln zu bestreiten ist.

Außerdem braucht Schulsozialarbeit die Zugangsmöglichkeit zu allen schulischen Räumen sowie separate Räumlichkeiten, die für offene Angebote genutzt werden können.

#### e) Schulische Einbindung der Stellen

Schulsozialarbeit sollte bestmöglich in die Institution Schule eingebunden sein. Unter Berücksichtigung der begrenzten Ressourcen empfiehlt sich für die Praxis eine Mischung aus verpflichtender und freiwilliger Teilnahme an schulischen Gremien.

Schulsozialarbeit sollte beratend, d.h. ohne Stimmrecht, teilnehmen an:

- allen Gesamtlehrerkonferenzen (die einen regelmäßigen Tagesordnungspunkt „Schulsozialarbeit“ haben sollten)
- in regelmäßigen Abständen an Elternbeiratssitzungen
- nach Absprache an der Schulkonferenz
- nach Absprache an Stufen und Abteilungskonferenzen

Schulsozialarbeit soll zu Klassenkonferenzen grundsätzlich eingeladen werden. Bezüglich des Themas und der Teilnahme kann Rücksprache gehalten werden.

Zur besseren Abstimmung der Arbeit mit Schulleitung und Träger ist ein regelmäßiges Gespräch zwischen Schulleitung, Trägerereinrichtung und Schulsozialarbeit erforderlich.

## 2. Ziele, Zielgruppen und Aufgaben von Schulsozialarbeit

### a) Ziele der Schulsozialarbeit in Offenburg

Schulsozialarbeit kooperiert - im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes - eng mit der Schulleitung und dem Kollegium. Dabei verfolgt Schulsozialarbeit folgende Ziele, die den Rahmen für die Aufgabenfelder stellen.

- **allgemein:**  
Sicherstellung von bedarfsgerechten Hilfen und Angeboten für Schülerinnen und Schüler in enger Vernetzungsarbeit mit den anderen Institutionen der Stadtteile und darüber hinaus.
- **Bildung:**  
Sicherstellung von Bildungsangeboten zur selbstverantwortlichen Lebensbewältigung für alle Schülerinnen und Schüler.
- **Erziehung:**  
Förderung und Stärkung einzelner Schülerinnen und Schüler und Gruppen in ihrer Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der sozial benachteiligten und/oder verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schüler.
- **Individuelle Hilfen:**  
Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebotes an individuellen Hilfen zur Lebensbewältigung von Schülerinnen und Schülern.
- **Freizeit:**  
Sicherstellung eines bedarfsgerechten Freizeitangebotes für Schülerinnen und Schüler in enger Vernetzungsarbeit mit den anderen Institutionen des Schulumfeldes und darüber hinaus.
- **Partizipation:**  
Entwicklung partizipativer Strukturen an Schule, die Interessen und Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern und deren Familien anerkennt.
- **Integration:**  
Förderung der Teilhabe und Sicherung der Zugangschancen aller (Gruppen von) Schülerinnen und Schüler zu allen Angeboten der Schule und darüber hinaus.

### b) Zielgruppen von Schulsozialarbeit

Aus den Zielen lassen sich die Zielgruppen der Schulsozialarbeit ableiten:

Schulsozialarbeit ist weder ein rein offenes Angebot für alle gleichermaßen, noch ein reines Interventionsinstrument für besonders belastete Einzelpersonen oder Gruppen. Vielmehr gilt es, allgemein fördernde Angebote mit solchen für bestimmte Gruppen in Beziehung zu setzen, um eine ausgewogene Palette bereit zu halten. Dabei ist die allgemeine Lebenslage „Schüler-sein“ ebenso im Blick zu behalten wie ihre Aufschlüsselung in besonders belastete Lebenslagen bestimmter Gruppen oder Einzelner. Insbesondere wichtig ist die Förderung jener Heranwachsenden, deren gesellschaftliche Teilhabe durch das Risiko beruflicher Desintegration gefährdet ist. Neben Schüler/innen, einzeln oder in Gruppen bzw. Klassen oder bei offenen Angeboten, haben sich die Angebote der Schulsozialarbeit auch auf Eltern und Lehrer/innen zu richten. Dies betrifft nicht nur die Arbeit im individuellen Krisen-, Konflikt-

oder Beratungsfall, sondern auch die Arbeit mit Gruppen von Eltern oder Lehrer/innen. Gruppen bilden sich nach Themen oder Lebenslagen, im Freizeitbereich oder im Rahmen Sozialer Gruppenarbeit.

### c) Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit

Zur Erreichung der unter a) genannten Ziele ergibt sich eine Fülle von **möglichen** Aufgaben, die je nach individueller Problemlage und Schwerpunktsetzung an den einzelnen Schulen bearbeitet werden. Dazu gibt es schulbezogene Abstimmungsgespräche zwischen Schulleitung, Trägereinrichtung, Vertretung des Kommunalen Sozialen Dienstes und Schulsozialarbeit

- **allgemein:**  
Beratung und Sicherstellung bedarfsgerechter Ansprechmöglichkeiten für Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern  
Schulorientierte Gemeinwesenarbeit  
Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen im Stadtteil  
Kooperation und Vernetzung mit Jugendamt, Kommunalem Sozialen Dienst, Beratungsstellen, Jugendarbeit, Ämtern u. Behörden, Sozialeinrichtungen im Einzugsgebiet, weiteren Institutionen im Einzugsgebiet (Kirchen, andere Schulen, Bürgervereinigungen etc.)
- **Bildung:**  
Definition von nicht-curricularen Bildungszielen und –bedarfen  
(Mitarbeit bei der) Entwicklung von Bildungsangeboten und Projekten, Vermittlung von Lernangeboten  
Beratung im Übergang Schule-Beruf (Kontakte u. Vernetzung, Betriebserkundungen, Bewerbungsphase etc., Sicherstellung von Hilfen im Bewerbungsverfahren)
- **Erziehung:**  
Angebote zum sozialen Lernen in Klassen und Gruppen  
Stärkung der Klassengemeinschaft  
Beratung für Schüler/innen und Gruppen im Bereich des Sozialverhaltens, bei Schulschwierigkeiten und Lebensfragen  
Beratung von Eltern bei Schulschwierigkeiten der Kinder und Erziehungsfragen  
Vermittlung zwischen den pädagogischen Zielen und Interessen der Schule und denen der Eltern  
Beratung von Eltern in Fragen der Erziehung (Werte, Ernährung, Hygiene, Sucht...)  
Stärkung der Beteiligung der Eltern an der Gestaltung der Schule  
Erleichterung des Zugangs zur Schule für Eltern  
Teilnahme an Elternabenden, Elternbeiratssitzungen, informelle Elterntreffs  
themenbezogene Infoveranstaltungen  
Organisation und Durchführung von Präventionsangeboten
- **Individuelle Hilfen:**  
Feststellung des individuellen Hilfsbedarfs von Schülern und deren Familien  
Unterstützung bei der Organisation bedarfsgerechter Hilfen  
Ansprechpartner für Schule und Jugendamt



Kollegiale Beratung von Lehrer/innen in sozialpädagogischen Fragen  
Vermittlung an Fachdienste  
Krisenintervention in Einzelfällen

- **Freizeit:**  
Organisation von Treff- u. Kommunikationsmöglichkeiten an der Schule  
Konzeptionelle Mitarbeit im Betreuungsangebot an Schulen (Grundversorgungsangebote, Frühstück, Mittagessen, außerunterrichtliche Betreuung)  
Ermittlung des Bedarfs an Freizeitangeboten sowie Kooperation mit den örtlichen Anbietern der Jugendarbeit bei der Organisation
- **Partizipation:**  
Unterstützung der SMV-Arbeit  
Unterstützung der Selbstorganisation und Partizipation von Schüler/innen, insbesondere bei der Schulentwicklung, der Freizeitangebote und der Schulgestaltung.
- **Integration:**  
Beratung im Hinblick auf Integration  
Erwerb von Kenntnissen über die bestehenden Integrationsangebote und Unterstützung entsprechender individueller Bedürfnisse durch Information und Motivation (Zugang verschaffen) sowie Aufgreifen in Projekten

### 3. Arbeitsformen und Arbeitsweisen

Grundsätzlich arbeitet Schulsozialarbeit mit dem ganzen Repertoire sozialpädagogischer Methoden und abgestimmt mit dem Träger und der Schulleitung. Dabei werden Beratungs- und zielgruppenspezifische Angebote mit offenen Angeboten für alle SchülerInnen und Schüler kombiniert. Je nach Schule bzw. Arbeitsfeldern der Schulsozialarbeit werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Beratung, Begleitung und Weitervermittlung für Einzelne
- Sozialpädagogische offene Angebote
- Gruppenpädagogische Angebote
- Arbeit mit Klassen
- Konfliktmoderation und –mediation
- gemischt – und getrenntgeschlechtliche Angebote
- Freizeit- und erlebnispädagogische Angebote
- fachliche Beratung von Lehrern, Lehrerinnen und Eltern
- Kooperation nach innen und außen
- gemeinwesenorientierte Vernetzung

Wesentlich ist für die Stadt Offenburg insbesondere die **Kontinuität** der Schulsozialarbeit. Dies betrifft nicht nur die Nichtbefristung der Stellen, sondern ist auch inhaltlich ein Hinweis darauf, dass Maßnahmen der Schulsozialarbeit als längerfristige, dauerhafte, verlässliche und berechenbare Angebote angelegt sein sollen und notwendige Veränderungen und Anpassungen in der Angebotsstruktur hierauf Rücksicht nehmen sollen.

#### 4. Vernetzung und Kooperation

Schulsozialarbeit unterstützt die Schule bei ihrer Öffnung ins Gemeinwesen und ermöglicht Kooperationspartnern den Zugang zur Schule und zu Schülerinnen- und Schülergruppen. Das Gemeinwesen im Umfeld der Schulen stellt ein Potenzial von Lernorten, Experten, Institutionen und Initiativen dar, das im Sinne eines neuen Lernverständnisses von der Schule noch stärker genutzt werden kann. Die Öffnung der Schule in den Stadtteil und das Gemeinwesen beinhaltet die Chance der Entwicklung einer gemeinsamen Stadtteil- und Sozialraumorientierung von Schulsozialarbeit und Schule im Quartier. Schulsozialarbeit nimmt eine wichtige Vermittlungs- und Scharnierfunktion zwischen Schule und Gemeinwesen wahr. Zum einen stellt sie eine Vermittlung zwischen der pädagogischen Institution Schule und dem System der Jugendhilfe (Stadtteil- und Familienzentren, freie Träger, Kommunalen Sozialer Dienst etc.) her. Zum anderen entwickelt bzw. befördert sie Beziehungen zu Institutionen wie Vereinen und Verbänden, Betrieben, Kirchen, Arbeitsamt etc im Umfeld der Schulen. Im Interesse der Kinder und Jugendlichen trägt sie zu einer Vernetzung bestehender Angebote und Dienste bei. Schulsozialarbeit wird dabei zu einer Agentur neuer Formen der Kooperation und Vernetzung im sozialräumlichen Umfeld der Offenburg-Grund- und Hauptschulen und der Waldbachschule II.

Die Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig und gehen über die Angebote der Schulsozialarbeit weit hinaus. Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich beispielsweise in den folgenden Bereichen:

- Tageseinrichtungen für Kinder (z.B. Schulkind- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen)
- Freizeit und interessen- und gebundene Angebote (z.B. Besuch außerschulischer Veranstaltungen und Lernorte)
- Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf (z.B. Kooperation mit Arbeitsamt, Wirtschaft, Kooperationsprojekte BIT und m.o.v.e.)
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (z.B. Sucht, Mediennutzung, Gewalt, sexueller Missbrauch)

## 5. Personal

Die praktischen Erfahrungen zeigen, dass ab einem Stellenanteil von einer halben Vollzeitstelle qualifizierte Schulsozialarbeit geleistet werden kann. Bei dieser minimalen Personalausstattung ist allerdings davon auszugehen, dass einerseits die Schule nicht zu groß sein darf, andererseits bei weitem nicht alle Aufgabengebiete bearbeitet werden können und eine Präsenz während Schulferienzeiten oder gar die Durchführung von Ferienangeboten nicht möglich ist - um die verfügbaren Kapazitäten auf die Schulzeiten konzentrieren zu können.

Ab einem Stellenanteil von einer dreiviertel Stelle erweitern sich die Möglichkeiten deutlich, nicht zuletzt auch aufgrund des nicht ansteigenden Teils von – für die Arbeit grundlegenden – Besprechungen.

Ideal – gerade unter dem Gesichtspunkt des Gender Mainstreaming - wäre eine Personalausstattung mit zwei mindestens halben Stellen, die mit einer Frau und einem Mann zu besetzen wären.

Als Qualifikation gilt die Ausbildung zum/zur Sozialpädagogen/in oder Sozialarbeiter/in oder eine vergleichbare Ausbildung mit Berufserfahrung. Supervision und Fortbildung sollen ermöglicht werden.

## 6. Finanzierung

Mit der Einrichtung von vier 75 %-Stellen im Herbst 1998 reagierte die Stadt Offenburg auf die veränderten Problemlagen und Rahmenbedingungen an den Kernstadthauptschulen. Dabei vertrat die Stadt immer die Position, dass Schulsozialarbeit in dem Schnittfeld von schulischer Pädagogik (zuständig das Land Baden-Württemberg), gesetzlicher Jugendhilfe (zuständig der Ortenaukreis) und offener Jugendhilfe (zuständig die Stadt Offenburg) angesiedelt ist, und demzufolge auch im Rahmen einer Drittelfinanzierung abzusichern sei.

Dieser Auffassung – mit der Begrenzung auf Brennpunktschulen - schlossen sich de facto nach und nach auch der Landkreis und das Land an und übernahmen auch tatsächlich ihre Anteile an der Finanzierung. (Mit der Ausnahme der Waldbachschule II, die –wie alle Förderschulen - vom Land nicht als Brennpunktschule anerkannt wurde)

Für die Sachkosten der Schulsozialarbeit gab es keine zusätzliche Gelder. Hier sind die Stadtteileinrichtungen – bzw. der Förderverein - als Anstellungsträger in der Pflicht, für geeignete Arbeitsmittel zu sorgen. Das funktioniert allgemein sehr gut – auch in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen –, wenn es auch bei der PC-Ausstattung noch Mängel gibt. Die laufenden Raum- bzw. Telefon- und Kopierkosten tragen die Schulen aus ihren Budgets.

Zur Durchführung von Aktionen, Anschaffung von Materialien, Literatur, Spielen etc. sollte die Schulsozialarbeit jeweils über ein festes Budget verfügen, was bisher aber noch nicht die Regel ist. In der Praxis werden solche Kosten aber nach dem Nutzungsprinzip (kommt es der Schule zu Gute, der Trägereinrichtung, oder beiden?) aus dem Schul- bzw. dem Einrichtungsbudget getragen.

**7. Aktuelle Situation der Schulsozialarbeit** (Stand: Sommer 2003, Zuschüsse noch ohne Kürzungen)

Schule (Stand: Nov. 2002)	Personal (Stand: Sept. 2003)	Anstellungs- träger	Zuschuss Land	Zuschuss Kreis	Materielle Ausstattung
Georg-Monsch-Schule GS / FK-GS Schüler/innen: 349 HS / FK-HS / WRS Schüler/innen: 341	0,75 VZ seit Herbst 1998 Schulsozialarbeiter André Vlasina	Stadtteil- und Familienzent- rum Oststadt	10 000 Euro (seit 01.09.2000)	10 000 Euro (seit 01.09.2000)	eigenes Büro, mäßige PC- Ausstattung, eingeschränkter Raumzugang
Eichendorff-Schule GS / FK-GS Schüler/innen: 338 HS / FK-HS Schüler/innen: 249	0,75 VZ seit Herbst 1998 Schulsozialarbeiterin Heike Hoffrichter (seit Herbst 2002)	Stadtteil- und Familienzent- rum Albers- bösch	10 000 Euro (seit 01.09.2002)	10 000 Euro (seit 01.09.2000)	eigenes Büro, mäßige PC- Ausstattung, Zugang zu allen Räu- men, zusätzliche räumliche Möglich- keiten mit guter PC-Ausstattung im nahegelegenen Gemibau-Pavillon
Konrad-Adenauer-Schule GS / FK-GS / GFK Schüler/innen: 275 HS / FK-HS (GTS) Schüler/innen: 201	0,75 VZ seit Herbst 1998 Schulsozialarbeiterin Cornelia Hartmann	Stadtteil- und Familienzent- rum Uffhofen	10 000 Euro (seit 01.09.2000)	10 000 Euro (seit 01.09.2000)	eigenes großes Büro in zentraler Lage, mäßige PC-Ausstattung, Zu- gang zu allen Räumen, eigener Etat, Räume für offene Angebote
Waldbachschule I GS / FK-GS Schüler/innen: 191 HS / FK-HS Schüler/innen: 133	0,5 VZ seit Frühjahr 2002 Schulsozialarbeiterin Ute Pross	Treff am Mühlbach	5 000 Euro (seit 01.09.2002)	5 000 Euro (seit 01.09.2002)	eigenes Büro in zentraler Lage, mä- ßige PC-Ausstattung, Zugang zu allen Räumen, Räume für offene Angebote
Waldbachschule II Förderschule US Schüler/innen: 42 MS Schüler/innen: 68 OS Schüler/innen: 85	0,75 VZ seit Herbst 1998 Eckhard Huber (seit Herbst 2002)	Lernen För- dern – För- derverein der Waldbach- schule II e.V.		10 000 Euro (seit 01.09.2000)	eigenes Büro in zentraler Lage, mä- ßige PC-Ausstattung, Zugang zu allen Räumen, Räume für offene Angebote

## 8. Evaluation der Arbeit

Durch die zunehmende Förderung der Schulsozialarbeit durch Landkreis und Land, wie auch aufgrund der notwendigen Setzung von Schwerpunkten innerhalb des gesamten Aufgabenspektrums wurde eine jährliche Berichterstattung mit der Bewertung der geleisteten Arbeit und der eventuellen Verlagerung von Schwerpunkten bzw. Neuorientierung notwendig. Dieses Berichtswesen wurde inzwischen für alle Schulsozialarbeitsstellen in Offenburg vereinheitlicht und soll in Zukunft der jährliche Evaluation der Arbeit dienen.

Jede/r Schulsozialarbeiter/in verfasst im Sommer einen Jahresbericht über das vergangene Schuljahr. Die Arbeit wird von allen gleichermaßen anhand der Ziele der Stellenbeschreibung beleuchtet. Darüber hinaus hat Schulsozialarbeit an jeder Schule einen eigenen Schwerpunkt für das jeweilige Jahr, an dem sie gezielt arbeitet und dessen Erfolg sie im Bericht bewertet. Die Schwerpunkte, können von Schule zu Schule und Jahr zu Jahr unterschiedlich sein.

Die Auswertung des vergangenen Jahres und der Ausblick aufs kommende Jahr werden bezüglich der Schwerpunkte gemeinsam besprochen.

Zahlen und Indikatoren zur allgemeinen Wirkungsweise können sein:

### **Vernetzungsarbeit:**

- Zahl der Kooperationen zwischen Schule und Institutionen im Einzugsgebiet
- für die fachliche Vernetzung: Anzahl der Institutionen mit denen regelmäßiger fachlicher Austausch und Zusammenarbeit stattfindet.

### **Bildung:**

- beruflicher bzw. schulischer Werdegang der Schulabgänger
- begleitende Maßnahmen durch und unter Beteiligung von Schulsozialarbeit
- Projekte zu den Themen: Geld, Aufklärung, Gesundheit, Emotionen, Sucht, Kriminalität, ...

### **Erziehung:**

- Angebote der niedrigschwelligen Kontaktaufnahme für Eltern
- Projekte des sozialen Lernens
- Projekte mit erzieherischen Zielen
- Mediation

### **individuelle Hilfen:**

- Fälle in Kooperation mit KSD
- Ansprechbarkeit und Erreichbarkeit
- Unterrichtsausschlüsse und Schulverweise

### **Verankerung im Schulleben:**

- regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung
- Kooperationen zwischen LehrerInnen und Schulsozialarbeit
- Zahl der Lehrer, die von sich aus Schulsozialarbeit anfragen

## 9. Neue Entwicklungen und Perspektiven der Schulsozialarbeit in Offenburg

Seit 1998 ist die Schulsozialarbeit ein festes Angebot an den Grund- und Hauptschulen in der Offenburg Kernstadt. Nach fünf Jahren erfolgreicher Arbeit war es an der Zeit, das ursprüngliche, stark theoretische „Konzept Schulsozialarbeit“ aufgrund der praktischen Erfahrungen an den fünf Schulen neu zu fassen.

Leider fällt diese Neufassung mit einer Neubewertung der Arbeit durch Land und Landkreis zusammen, die Schulsozialarbeit als freiwillige, verzichtbare Leistung verstehen und ihre finanzielle Unterstützung derzeit – unterschiedlich stark – zurückfahren. Dabei ist noch nicht abzusehen, ob die Kürzungen der Gelder für Schulsozialarbeit (aktuell 50 % der Landeszuschüsse und 10 % der Kreiszuschüsse) nicht mittelfristig sogar zu einer kompletten Streichung führen werden.

Damit sind die finanziellen Perspektiven für die Weiterführung der Schulsozialarbeit im bisherigen Rahmen schon äußerst schwierig, an einen weiteren Ausbau, wie er gerade von den Hauptschulen in Offenburg Ortsteilen immer wieder gefordert ist, kann derzeit nicht gedacht werden. Nicht zuletzt die Bildungsdiskussion hat jedoch gezeigt, dass sozialpädagogische Arbeitsansätze und Methoden ein wichtiges Element zur Förderung von Schüler/innen darstellen.

Daher ist es notwendig, das Aufgabenfeld der Schulsozialarbeiter/innen nochmals um das Gebiet „Fachliche Beratung und Vernetzung von Ortsteilhauptschulen“ zu erweitern. Dieses Aufgabengebiet definiert sich durch: Beratung und Unterstützung der Ortsteilhauptschulen bei Projekten, aktuellen Problemen und Fachthemen aus dem Bereich der Schulsozialarbeit. (Ausgenommen von dieser Aufgabenerweiterung bleibt die 50 %-Stelle an der Waldbachschule I, die ja bereits mit an der untersten Grenze des fachlich vertretbaren Zeitkontingents arbeitet.)

Die Aufgaben können an jeder Ortsteilhauptschule prinzipiell von allen Schulsozialarbeiter/innen geleistet werden. Aus Gründen der Kontinuität sowie der regionalen bzw. thematischen Vernetzung gibt es eine Zuordnung von festen Ansprechpartnern:

Schulsozialarbeit Konrad-Adenauer-Schule	GHS Elgersweier/Zunsweier
Schulsozialarbeit Eichendorff-Schule	GHS Bohlsbach/Windschläg
Schulsozialarbeit Georg-Monsch-Schule	GHS Zell-Weierbach
Schulsozialarbeit Waldbachschule II	GHS Weier

Alle Schulsozialarbeiter/innen bleiben an ihren bisherigen Schulen - Sie müssen - wie bisher schon - schulbezogene und übergreifende Aufgaben durchführen und koordinieren. Kernpunkt ist dabei der Aushandlungsprozess zwischen dem Bedarf der Kernstadtschule an schulsozialarbeiterischer Unterstützung und der Nachfrage der Ortsteilhauptschule nach fachlicher Beratung und Projektunterstützung. Dazu sollten die Schulsozialarbeiter/innen gemeinsam mit ihren Vorgesetzten und den Schulleitungen Modelle bzw. Planungen erarbeiten.

Eine Bewertung dieses veränderten Aufgabenfelds sollte auch im Rahmen der jährlichen Berichterstattung erfolgen.

## **10. Literatur**

### **Arbeitskreis Jugendhilfe – Schule für Offenburg:**

„Anforderungen und fachliches Profil der Schulsozialarbeit zwischen Jugendarbeit, Sozialen Diensten und Schule“ (Protokoll der vierten gemeinsamen Fortbildung am 31.03./01.04.1998)

### **Arbeitskreis Schulsozialarbeit des Fachbereichs 9 der Stadt Offenburg:**

„Standards für die Schulsozialarbeit in Offenburg“  
13. März 2001

### **Bundesrepublik Deutschland**

Sozialgesetzbuch VIII (Kinder und Jugendhilfegesetz)  
i.d.F. vom 29. Mai 1998

### **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft:**

„Profil und Perspektiven der Schulsozialarbeit“  
22. März 2003

### **Land Baden-Württemberg:**

„Förderrichtlinien zur Schulsozialarbeit“  
28. März 2000

### **Landeswohlfahrtsverband Württemberg Hohenzollern, Landesjugendamt:**

„Schulsozialarbeit – eine Erfolgsbilanz“  
2000

### **Landeswohlfahrtsverband Württemberg Hohenzollern, Landesjugendamt:**

"Schulsozialarbeit - Berichte aus der Praxis"  
Juni 2001

### **Landratsamt für den Ortenaukreis, Sozialdezernat:**

„Jugendsozialarbeit an Schulen“  
März 2001

### **Stadt Offenburg:**

„Konzept Schulsozialarbeit“  
9. Jan. 1998

### **Stadt Offenburg, Abteilung für Familie und Jugend:**

„Stellenbeschreibung Schulsozialarbeit der Stadt Offenburg“  
2002

### **Stadtteil- und Familienzentrum Uffhofen / Konrad-Adenauer-Schule:**

„Arbeitsrahmen der Schulsozialarbeit an der Konrad-Adenauer-Schule“  
12. März 2001